

1. Kursbeschreibung – „Medical and nursing english“

Das erste Kapitel dient der Beschreibung des Kurses. Dabei werden Grundlagen geklärt, auf die während des Studiums zurückgegriffen werden kann. In den weiteren Kapiteln finden sich die Kursinhalte. Dabei dient der erste Abschnitt der besonderen methodischen Grundlegung, der Methode des Evidenced-based Nursing. Für den vorliegenden Kurs waren unter anderem folgende Merkmale für die Gestaltung grundlegend.

1.1. Fortgeschrittenes Sprachniveau

Dass dieser Kurs bestimmte Voraussetzungen bezüglich des sprachlichen Niveaus trifft, ist verschiedenen Zusammenhängen geschuldet. Etwa die Studienzeit, die für diesen Kurs auf ein Semester begrenzt ist. Mit dem Blick auf das übergeordnete Lernziel, **der Vermittlung von hermeneutischer Kompetenz im Umgang mit wissenschaftlichem englischsprachigem Textmaterial in und für die Pflegewissenschaft** ist es nicht möglich, die Sprachkompetenz von einem Beginnerlevel aus zu entwickeln. Die Entscheidung für diese Form der Gestaltung, beginnend mit einem fortgeschrittenen Niveau, ist auch einer anderen Sache geschuldet. Für den Erwerb von Sprachkompetenz auf den beginnenden Levels gibt es eine große Fülle an Lehr- und Lernmaterialien auf dem Büchermarkt. Studenten, die grundlegende Fragen zur Sprache haben, seien hierauf verwiesen. Hilfreiche Unterstützung für grundlegende Fragen versucht das Kursmaterial sowie die während des Semesters angebotene Onlinehilfe dennoch zu geben. Dazu gehört auch das zusätzlich angebotene Vokabular, das als Übersetzungshilfe im jeweiligen Kontext sehr hilfreich sein wird. Dieses Vokabular ist jeweils in den „Word lists“ zu finden.

1.2. Kursverständnis und Lernziel

Ein grundlegendes Verständnis für den ganzen Kurs und damit auch ein Verständnis für die Auswahl der in diesem Kurs behandelten Texte, findet sich in dem Lernziel eine **hermeneutische Kompetenz im Umgang mit englischsprachigen Studientexten** zu ermöglichen.

Unter der Trias von **Methode, Breite und Dichte** wird beschrieben, was unter hermeneutischen Kompetenz hier verstanden wird:

Methode: Die hier behandelten Texte sollten alle möglichst einem heute in der Wissenschaft verbreiteten Prozessmodell entsprechen. Dieses prozessuale Verständnis von Wissenschaft findet sich in den meisten wissenschaftlichen Journalen und Zeitschriften vielfach abgedruckt. Hier wiederum als **Abstract** auf den kleinsten Nenner gebracht. Abgesehen von einigen Variationen zu verschiedenen Prozessschritten zeigt sich dennoch eine große Kontinuität, die über viele wissenschaftliche Publikationen hinweg als jener angedeutete Prozess verstanden werden kann.

Breite: Die hier behandelten Texte sollten alle möglichst weit gestreut verschiedene Aspekte der Pflege abdecken. Dabei war eine hohe Praxisrelevanz ein entscheidendes Kriterium, das in den auszuwählenden Texten gefunden

werden sollte. Übergreifend sollten die Texte aus den verschiedenen Orten von Pflege kommen. Allen voran Studientexte, die Themen aus dem Akutkrankenhaus behandelt hatten und Studientexte, die Themen aus dem Altenheim behandelten.

Dichte: Mit diesem Kriterium wird beschrieben, dass in den einzelnen Kapiteln mit möglichst vielen Übungen, die einzelnen angezielten Themen varientenreich und anhand verschiedener Perspektiven abgedeckt werden sollte. Dieser Aspekt macht nun wiederum verständlich, warum nicht ausschließlich wissenschaftliche Texte behandelt werden, sondern auch ganz allgemeine Texte, die dem vorab beschriebenen Prozessmodell nicht entsprechen.

1.3. Textauswahl

Diesem Verständnis zufolge wurden Texte ausgewählt, die – selbstverständlich englischsprachig waren und die – in ihrem Selbstverständnis möglichst einem aktuellen wissenschaftlichen Prozessmodell entsprechen. Die ausgewählten Texte sollten dabei eine hohe Praxisrelevanz aufweisen und mit einer möglichst präzisen Beschreibung des Studienverlaufs und der angewendeten wissenschaftlichen Methoden einen Nachvollzug möglich machen. Bei der Ausarbeitung eines solchen Projektes fällt schnell auf, dass Studientexte, die einem solchen Prozessmodell genügen sollen, oft trocken – wie man sagt – und wenig anschaulich sind. Darüber hinaus verlieren solche Texte für den Erwerb sprachlicher Kompetenzen oft wiederum den Praxisbezug. Wissenschaftliche Sprache wirkt allgemein durch Abstraktionen oft für die Praxis irrelevant. Deshalb wurden mit dem Ziel jene Anschaulichkeit zu ermöglichen weitere Texte hinzugezogen.

1.4. Evidenced based nursing

Mit dem beschriebenen Lernziel einer Hermeneutik wissenschaftlicher Texte oder auch: methodischem Verständnis für wissenschaftliche Texte, ist es möglich unmittelbar an das Modell des Evidenced Based Nursings anzuschließen. Evidenced-based Nursing setzt in jedem Fall eine Hermeneutik wissenschaftlicher Texte voraus. Dieses Verständnis ist für diesen Kurs bedeutsam. Denn, das Lernziel und umgekehrt das Modell des Evidenced Based Nursings ergänzen sich in der Beschreibung des Kurszieles darin, die Praxis eines wissenschaftlich fundierten Pflegehandelns zu befördern.

1.5. Grenzen des Kurses

Der vorliegende Kurs wäre aber missverstanden, mit ihm allein könne eine Kompetenz zur Evidenced-based Nursing Practise erlernt werden. Warum das so ist, kann verstanden werden mit der in der Evidenced-based Practise grundlegenden Unterscheidung von **interner** und **externer Evidenz**. Das Lesen- und Beurteilenkönnen von Studien und damit auch das Suchen nach wissenschaftlich belastbaren Daten usw. beschreibt die **externe Evidence**, die im Gegensatz zur **internen Evidenz** davon absehen kann, das Gefundene auch anzuwenden, es in der Praxis zu realisieren. Die Kompetenz zur Anwendung setzt andere Dinge voraus, die in der Kompetenz zu externer Evidence nicht gefunden werden kann; nämlich die Hermeneutik der individuellen Situation. Dabei wird verstanden, dass jede Situation Merkmale und Variationen birgt, die

mittels prognostischer Statistik nie vorhersehbar sind. Externe und interne Evidenz sind also voneinander zu unterscheiden.

Der vorliegende Kurs: „medical and nursing english“ unterstützt demnach die Entwicklung eines Verständnisses für externe Evidence.

1.6. Zur Sache der Übersetzung

Übersetzungen sind immer auch auf eine kreative Leistung angewiesen, die zumindest aus zwei Dingen besteht:

- **Erstens** gilt es für die im zu übersetzenden Text vorkommenden Fachbegriffe wiederum Begriffe und Formulierungen zu finden, die dem Zielsprachraum eigen sind und dort verstanden werden können. In der Regel sind online und offline Übersetzungsbücher mit den Fachbegriffen der Pflegewelt nicht immer gut vertraut. Dies auch deshalb, weil sich im Gesundheitswesen vieles in oft sehr kurzer Zeit verändert.
- **Zweitens** entsteht mit einer Übersetzung wiederum ein Text, der als eigenes Ganzes zu verstehen ist. Die mit den Übersetzungen entstehenden Texte müssen erneut auf ihre Lesbarkeit und Verständlichkeit hin überprüft werden. Vor dem Hintergrund dieser zwei Aspekte

Diese kreative Leistung wird innerhalb des vorliegenden Kursmaterials und somit auch während des Studiums des Kurses eine große Rolle spielen. Dies soll wenigstens an einem Begriff kurz verdeutlicht werden:

Für die sich rasch steigernde Komplexität des **ambulanten Pflege- und Gesundheitssektors**, dies sowohl in den USA als auch in Europa, ergeben sich wichtige Forschungsfragen, weshalb dieses Thema auch für dieses Kursmaterial aufgegriffen wurde. Ein dafür grundlegender Begriff dürfte in der deutschen Sprache wohl die „**ambulante**“ oder auch die „**häusliche Pflege**“ sein, manchmal spricht man auch von „**Pflege in der Häuslichkeit**“. Im englischen Sprachraum finden sich dafür Wörter wie „**outpatient**“ oder „**outpatient treatment**“. Von „outpatient“ spricht man wahrscheinlich deshalb, weil der bei uns so genannte „stationäre Patient“ in den USA auch „inpatient“ genannt wird. Der Begriff des outpatient – einmal erklärt – dürfte noch leichter verständlich sein. Dafür aber weniger leicht adhoc verständlich, ein für die Pflegewissenschaft wichtiger Begriff, der des „**home and community based careing**“ oder die „**home and community based services**“. Dieser Begriff entspricht noch am ehesten den jüngeren Entwicklungen zur – was man in Deutschland verstehen würde – ambulanten Pflege in den USA. Einige Entwicklungen hierzulande verdeutlichen diesen Forschungs- und Entwicklungsbedarf. Dazu gehören die wachsende Zahl von Menschen mit Demenz sowie die pflegenden Angehörigen von Menschen mit Demenz. Der Trend, zu Hause, in den eigenen vier Wänden alt werden und auch sterben zu wollen und die deutliche Suche nach alternativen Wohnmöglichkeiten gehört hierzu. Mit der Rede von der „Niedrigschwelligkeit“ oder auch der Rede von „niedrigschwelligen Pflege-, Hilfe-, Edukations- und Unterstützungsangeboten“ wird dieser Trend noch deutlicher.

Der im englischsprachigen Raum entsprechende Begriff des „**Home and community based care**“ ist im ersten Moment für den ungeübten Englischsprecher erklärungsbedürftig. Der Begriff ist vor allem in keinem gängigen Dictionary zu finden. Helfen da online Übersetzungsmaschinen? Gibt man den Begriff in „translate.google.com“ ein, dann erscheint hier: „Heim und gemeindenähe Pflege“. In Deutschland erntet man dafür Kopfschütteln und stösst auf Unverständnis. Denn mit „Heim“ versteht man in Deutschland nicht (mehr) „Zu Hause“ im Sinne der eigenen Wohnung und mit „Gemeindenähe“ denkt man in Deutschland wohl eher an eine Kirchengemeinde als an eine Kommune. Die ambulante Pflege versteht sich in Deutschland überhaupt weniger als Pflege der Gemeinde oder Kommune. Wenn es auch hier Entwicklungen dazu gibt, müsste man in einer Verwendung gesondert darauf hinweisen.

In einer Übersetzung müsste man in jedem Fall auf die Übersetzungsschwierigkeit hinweisen oder – etwas unkorrekt – den zweiten Teil des Begriffes weglassen.

„to care“ oder „to nurse“

Eine andere Herausforderung zur Kreativität besteht darin, unter einer oft kaum überschaubaren Vielfalt an wörtlichen Übersetzungsmöglichkeiten **die für den Kontext passende** auszuwählen. Grundlegend gehört hierzu das Wort „to care“. Dieses kann im gleichen Maß „sich sorgen, kümmern“ wie „pflegen“ bedeuten. Wobei „caring“ als Oberbegriff sowohl „nursing“, was auch „pflegen“ bedeutet. Caring meint aber auch die Haltung anderer Professionen wie Ärzte und Physiotherapeuten und freilich auch das Füreinandersorgen von Familien- oder Gemeindegliedern untereinander. In jedem Fall steht der Begriff „caring“ im englischen für viel mehr als das deutschsprachige „pflegen“. Umgekehrt findet sich auch bemerkenswerte Zusammenhänge. Das deutsche „pflegen“ wird nämlich auch in Kontexten verwendet, die dem englischen „nursing“ völlig fremd sind. Man spricht von der „Datenbankpflege“ im IT-Bereich oder im KFZ-Bereich schlicht von „Autopflege“.

Zu memorieren bleibt für „to nurse“ das „Pfleger“ im Sinne eines beruflich professionellen Handelns ausgebildeter Pflegekräfte. „Caring“ sollte erst mal memoriert werden als ein umgreifendes füreinander Sorgetragen, das auch beruflich professionelles Handeln mit einschließen kann. Werden mehrere Berufsgruppen und Angehörige von Betroffenen im Gesundheitswesen in einem Netzwerk tätig, dann spricht man meistens von Caring. So z.B. in der „Palliative Care“.

Herausforderungen zur Kreativität gibt es an vielen weiteren einzelnen Wörtern. Das Wort „setting“ ist so eines. Z.B.: „Home and community based services is a general term for special programs delivered in noninstitutional **settings**.“ Das Wort „setting“ zeigt in Übersetzungsmaschinen etwa leo.org eine kaum überschaubare Vielfalt. Betrachtet man den Kontext, erkennt man leichter, dass es sich um „Einrichtungen“ handeln muss und nicht um „Einstellungen“ oder „Ausstattungen“.

1.7. Musterlösung und Selbststudium

Für alle in diesem Kurs gegebenen Übersetzungen werden in verschiedenen Formen Musterlösungen angeboten.

- Entweder finden sich für die zu übersetzenden Sätze verschiedene Lösungen, von denen eine oder mehrere richtig sind und es besteht die Studienaufgabe darin, die richtige Lösung im onlinekurs zu markieren.
- Oder es muss eine Übersetzung aus verschiedenen gegebenen Fragmenten zusammengesetzt werden oder
- es muss mit einer nur geringen Vorgabe übersetzt werden.

Dabei sollten zwei Aspekte für das Selbststudium bedacht werden:

- Ein nachhaltiger Lerneffekt tritt nur auf, wenn die Übungen selbstständig durchdacht werden und dazu womöglich mehrfach gelesen werden.
- Der zweite Aspekt bezieht sich darauf, dass die Selbstkontrolle in erster Linie dem Sinn nach geschehen sollte.

1.8. Übersetzungsrichtung der Übungen und Vokabeln lernen

Die Übungen in diesem Kurs bestehen zu einem wesentlichen Teil aus Übersetzungsübungen. Dabei ist die Übersetzungsrichtung hauptsächlich: Englisch-Deutsch. Dies ist mit dem Lernziel verständlich, englischsprachige wissenschaftliche Artikel lesen zu können. Nichtsdestotrotz wird ein Sprachverständnis erst mit beiden Richtungen umfassend geschult und so finden sich auch Übungen, in denen vom Deutschen ins Englische gedacht werden muss.

Kärtchenmethode

Einen besten Weg um Vokabeln zu lernen kann es nicht geben, da mit einer einheitlichen Methode nicht jeder Student gleich gut zurecht kommt. Die „Kärtchenmethode“, bei der auf der Vorderseite das deutsche Wort und auf der Rückseite das englische Wort steht hat sich lange bewährt. „Kärtchen“, die man einmal gelernt hat werden immer weniger oft wiederholt. „Kärtchen“, die man schlechter lernen kann, werden täglich wiederholt.

Automatisierte Vokabeln auf Leo-org und Pons-eu

Automatisierte Vokabellernmethoden finden sich auf den Seiten: www.leo.org und <http://trainer.pons.eu/de/>. Diese Angebote sind nicht kostenpflichtig und können nach Anmeldung auch auf einem modernen Smartphone, wie dem iPhone genutzt werden. Damit können vorgefertigte Vokabellisten gelernt werden oder es werden eigene Datenbestände aufgebaut.